

Leseprobe Intrigenspiel

Ein Ruhrpott-Krimi

ISBN: 978-3-96174-027-7

VK: 11,90

Paperback, 208 Seiten, Format 14,8 x 21 cm

August 2018

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de



Der 2. Ruhrpott-Roman der EPV-Familie.

... Auszug aus 9. Kapitel: Olaf Lahayne

Aber sobald sich Hermann zu seiner Angetrauten umgedreht hat, fehlen beiden fürs erste die Worte. Nicole nimmt der Zustand ihres Gatten den Wind aus den Segeln, und Hermann verblüfft, dass seine Gattin nicht allein ist: „Du? Ich meine, Sie- Äh, was ...“

Zwar hat Hermann gleich seinen Mitzecher erkannt, jenen Rentner, der eher schon zur Einrichtung denn ‚nur‘ zu den Stammgästen des Jägerhofs gehört. Aber erst jetzt wird ihm bewusst, dass er nicht einmal den Namen jenes Mannes kennt, der da zwei, drei Schritte hinter Nicole einher schwankt. Dieser aber enthebt Hermann sogleich dieser Verlegenheit: „Ich bin’s, Kalle. Ich – hicks! Grüß dich, Junge! Siehst ja – hicks! Sieht echt übel aus!“

„Allerdings!“, unterstreicht das Nicole. „Himmel, was ist passiert? Wo kommst du her? Ich dachte, du wärst in der Kneipe? Stattdessen schellt bei uns eben dieser ... nun ja, dieser Herr und will dich abholen, zum Jägerhof ... Wenn ich das richtig verstanden habe?“

„Jägerhof? Was soll ich denn da?“

Das schrille Auflachen von Kalle macht Hermann klar, dass dies eine ziemlich dämliche Gegenfrage war. Prompt reagiert Nicole mit einem Vorwurf – doch mit einem anderen als erwartet: „Na, dich um Gabsy kümmern. Du hast ihr doch extra eine SMS ins Beauty-Studio geschickt, dass du ihr irgendwas ausrichten musst von diesem Rechtsverdreher, dem ... ach, ich kann mir den Namen nicht merken!“

Dank all der Jahre in der Versandabteilung erfreut sich Hermann eines ausgezeichneten Namensgedächtnisses: „Was, Schmitt-Vossen?“

„Genau der!“, kräht Kalle, ehe Nicole antworten kann. „Alles, hicks! Alles schräng versau... Äh, streng vertraulich, jawoll! Nur unter ... alles nur unter drei, nein, vier Augen, jawoll! Nur du und ... und Frau Schwenker.“

„Schlenker“, korrigiert Hermann automatisch, während er denkt: Ist das schon delirium tremens? Wirkt bei ihm noch der Baseballschläger-Schlag nach? Oder macht das einfach nur keinen Sinn?

Kalle lässt den Thiessens keine Zeit, sich darüber klar zu werden; stattdessen ergreift er Hermann bei seinem lädierten Ärmel: „Komm, komm. Sssum Jägerhof!“

Hermann will schon folgen, doch dann hält ihn Nicole am anderen Ärmel zurück: „He, was geht da vor? Hat das echt mit dieser Franky-Gruber-Geschichte zu tun?“

Kalle nickt etwas zu eifrig: „Sssicher doch, gnä’ Frau!“

Hermann gibt sich lieber kurz angebunden: „Tja, vertraulich ... Keine Sorge; ich erzähle dir alles!“

Zögerlich lässt die Gattin ihren Gatten los – nicht ohne den Zechbrüdern noch eine Mahnung mit auf den Weg zu geben: „Aber, dass mir das kein Besäufnis wird! Nicht mit Gabsy, in ihrem Zustand!“

„Hä? Was für ’n Zustand?“

Nicole will dem Duo nacheilen, gerät aber nach wenigen Schritten ins Straucheln. „Mist, hätte halt nicht Gabsys Sekt bei ‘Madame Inga’ mittrinken sollen!“, murmelt sie. So ruft sie den Männern nur noch etwas nach: „Ach, die Sache mit Franky und so ... Du weißt schon!“

„Ja, ja!“, antwortet Hermann. Das dürfte Nicole aber schon nicht mehr hören. Kalle bewegt sich zwar in großzügig geschlängelten Schlangenlinien voran, aber dennoch erstaunlich flott angesichts seines

mutmaßlichen Alkoholisierungsgrads. So erreichen sie den Jägerhof schneller, als es Hermann sonst allein schafft.

Dort angekommen, entdecken sie am Eingang das ‚Geschlossen‘-Schild. Während Hermann noch erstaunt auf seine Uhr blickt und verwundert „Jetzt schon?“ ruft, klopft Kalle prompt an der Scheibe. Es dauert kaum zehn Sekunden, dann wird die Tür geöffnet, und das Gesicht des Wirts zeigt sich im Türspalt. Er sieht sich um – und erst, als er sonst niemanden erspät, öffnet er die Tür ganz.

Kalle lässt Hermann den Vortritt. Das erste, was ihm in der spärlich bezwielichteten Spelunke ins Auge sticht, ist tatsächlich Gabsy. Sie hängt eher auf einem Barhocker, als dass sie auf ihm sitzt, die Ellbogen auf der Theke, die Hände vorm Gesicht, und vor sich ein halbvolles Bierglas.

„Gabsy? Was gibt’s denn?“

Die Frau blickt kurz auf, wirft Hermann einen tränenumflorten Blick zu, ringt nach Worten, schluchzt stattdessen nur kurz auf und vergräbt dann wieder das Gesicht in den Händen.

Somit dreht sich der Neankömmling wieder zu Kalle und dem Wirt um: „Was soll das? Was geht hier ...“

Der vermeintliche Rentner aber schließt zuerst die Tür ab; dann wendet er sich an den Wirt: „Alles klar hier?“

„Alles klar. Sie war in der letzten Stunde nur einmal kurz auf der Toilette.“

„In Ordnung. Dann zur Sache.“

Es ist weniger der Wortlaut dieses Wortwechsels, der Hermann verblüfft: Vielmehr muss er zweimal hinschauen, um sich zu versichern, dass sein Gegenüber tatsächlich jener Alkoholiker namens Kalle ist. Ehe Hermann Worte findet, streckt Kalle die Rechte zum Gruße aus: „Wenn ich mich erst einmal vorstellen dürfte – *richtig* vorstellen,

...